

Das Freiwilligenproblem

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allzeit bereit!

Verdunkelt sind Wohnung und Haus.
Ich sitz' wie im Loche die Maus
Im Keller, an Kriegslärm und -Not
Still denkend, und stelle mich tot.

Jetzt kommen die Kinder, die Frau,
Bauchkriechend der Hund, dann die Katz.
Der Hund belegt breit die Matratz',
Die Katze ruft klagend «Miau!»

Auch Nachbarn, die Benz und die Butz,
Erscheinen und suchen hier Schutz.
Ein Bub fällt, der Raum ist halt klein,
In einen Korb Eier hinein.

Man nimmt die Sach' mit Humor:
Besser als eine Bombe erwisch!
Ein Mann zieht Karten hervor
Und mischt.

Koks

Ohnmächtiger Witz

Heiri: «Jetzt mached d'Schwyzter au no e so es Theater mit em Herzog vo Windsor!»

Hans: «???»

Heiri: «Grad letschti han i glese, si heied in Sitte es Windzerfest abg'halte!»

Mein Bruder, dem ich diesen Witz erzählte, erlitt nach einer Latenzzeit von 36,5 Sekunden einen Ohnmachtsanfall, erholte sich aber so rasch wieder, dass der Witz nicht nur als ohnmächtig, sondern auch als absolut ungefährlich bezeichnet werden kann.

Cand. med. H. R.

Das Freiwilligenproblem

Ich komme in die Klasse und sehe, dass der kleine Seppli geheult hat. «Worum häsch brüelet, Seppli?» frage ich. «Der Werni het mer mini Znünischoggi gnoh!» — «Das isch en Lug, er het mer si freiwillig geh!» ruft der grosse Werner. Seppli sagt: «Jo, das isch wohn, aber e hät gseit, wenn ich ihm d'Schoggi nid freiwillig gebi, so gäb' er mir noch der Schuel grusig uf der Randsteil!»

AbisZ

Zum Polizeikrieg Basel contra Züri

schreibt die Neue Basler Zeitung:

«Das ist eine Preisfrage, die wir nicht entscheiden wollen.

Aber Vertrauensbekämpfung sollte unseres Erachtens nicht als Tummelplatz für kleinlichen Lokalpatriotismus betrachtet werden, sondern als **gemeinsame schweizerische Aufgabe.**»

Was sagt die Front zu diesem Diebstahl geistigen Eigentums?

Ebr



«Sol und nun berichtigen Sie morgen in Ihrem Blatt, dass ich nicht aus einer Salon-Bar rausgeschmissen wurde, sondern aus einem Salon-Carl»

Humorist, London

Ist das klar?

In der Verbandszeitung meiner Krankenkasse las ich in einem Artikel über Schlangengifte folgenden Satz:

... Ein befreundeter Kollege erzählte mir auch, dass er bei längerem Aufenthalt in einem Schutzhaus zwecks wissenschaftlicher Untersuchungen bei kalten Witterungsumschlägen mit Schnee unter dem Fussboden des Wohnraumes, wo es infolge der Heizung warm war, jeweils eine ganze Versammlung solcher Tiere gesehen hätte ...

Wenn das nicht klar ist, der tut gut, sich subito auf seinen geistigen Zustand untersuchen zu lassen. Es gibt nämlich viele Löli, die es gar nicht wissen.

Räh

Selbst erlebt

Im Speisewagen des Berliner Schnellzugs zwischen Stuttgart und Würzburg.

Süddeutscher zum bedienenden Kellner: «Bitte, noch etwas Brühel!»

Kellner, indigniert: «Bitte schön, das ist keine Brühel, das ist hochfeine Bratensauce!»

Süddeutscher, kleinlaut: «I hab ja nur das deutsche Wort anwende wolle.»

Frewy

Kleines Missverständnis

Kürzlich passierte mir in Begleitung meines 3-jährigen Töchterchens im Tram folgendes:

Ein junger Kondukteur fragte mich: «Isch es scho vieri?» Darauf zog ich die Uhr hervor und sagte: «Nei, es isch jetzt erst zwänzg näch.»

Diese Antwort schien er nicht erwartet zu haben, denn er sagte: «Jää, ich meine Ihres Chind da!»

Ohä!

fl

Die erQuickliche Ecke

Von «Milch der frommen Denkart» spricht, Ein Dichter. Leider gilt heut Sanftmut nicht, Und hart ist alles Weltgeschehen. Wie wird es noch zu Ende gehen! «Zu voll von Milch der Menschenlieb', Sei Macbeth, so einst Shakespeare schrieb. Man sieht, wie Milch als kostbar Gut, Der Dichtung häufig Dienste tut. Die Milch ist also Kraft und Labe, Die Milch ist eine gute Gabe, Die Milch als Trank und auch als Speise, Verkauft die Milch-Bar klug und weise.

MILCH-BAR

Zürich, Kappelergasse 13 (b. d. Fraumünsterpost)